

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 66.

Montag, 22. März 1897, Abends.

50. Jahrg

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch meine Kräger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: T. Sanger, Riesa.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Gesetzes vom 29. April 1890 beantragte Wahl einer Vertretung der Grundbesitzerzusammenlegungs-Genossenschaft zu Riesa sowie die Beschlussfassung über einige andere damit zusammenhängende Angelegenheiten sollen unter Leitung eines Beauftragten der unterzeichneten Behörde

Mittwoch, den 31. März 1897

vorgenommen werden.

Die Mitglieder der genannten Genossenschaft werden daher unter Hinweis auf § 11, insbesondere Absatz 1 und 4, des angezogenen Gesetzes geladen, zu diesem Zwecke an dem angegebenen Tage pünktlich Vormittags 8^{1/2} Uhr im Rathhause zu Riesa persönlich sich einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein. Nicht rechtzeitig Erscheinende werden nach Befinden von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Dresden, am 19. März 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft daselbst, als Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen.
Schmiebel. Böhme.

356.

Aufruf.

Am 22. März erfüllen sich 100 Jahre seit der Geburt Kaiser Wilhelms I.

Aber Orten regen sich Herzen und Hände, das Gedächtnis des großen Kaisers würdig zu feiern.

Der unterzeichnete Rath hat im Einvernehmen mit dem Stadtvorordneten-Kollegium beschlossen, der dankbaren Liebe und treuen Verehrung, die auch in Riesa für Kaiser Wilhelm I. in alter Stärke fortleben, durch Begründung einer Kaiser Wilhelm-Stiftung Ausdruck zu verleihen, deren Zinsen alljährlich am 22. März zur Gewährung eines Ehrensoldes an würdige und bedürftige Krieger hiesiger Stadt oder zur Unterstützung hiesiger würdiger und bedürftiger Hinterlassenen von Kriegern und schließlich im Mangel solcher zur Unterstützung hiesiger würdiger und bedürftiger Gemeindeglieder verwendet werden sollen.

Die Debatten über den Marine-Stat

haben denen Recht gegeben, welche von dem gegenwärtigen Reichstage zur Wahrnehmung der großen Interessen des Vaterlands nichts erwarten. Die deutsche Nation ist wiederum Zeuge gewesen, wie der Parteien Hohn und Eigenwillen sich abmüht, den Aufschwung des deutschen Mars zu hemmen. Die Wehrkraft der Parteien steigt sich, wie Sphäro, auf ihren Schein. Sie hat sich vorzeitig auf eine bestimmte Meinung gegen die Marineforderungen besprochen und trotz hartnäckiger jeder bessern Belehrung.

Mit überzeugender Beweiskraft ist der Reichskanzler persönlich für die Flottenforderungen eingetreten. „Die deutsche Flotte ist das Ergebnis der politischen Entwicklung Deutschlands.“ — mit diesen Worten trat er allen denen überlegen entgegen, welche, wie die Anhänger der süddeutschen und freisinnigen Volkspartei, dem deutschen Reich überhaupt den Verzicht auf Entfaltung einer Macht zur See absprechen. „Würde verpflichtet.“ sagte Fürst Hohenlohe nachdrucksvoll hinzu, — und mit blühender Wirkung berührte er den wundesten Punkt des deutschen Wohlstandes: sein kleinliches und kurzichtiges Fehlen um jeden für die idealen Zwecke des Vaterlandes geforderten Groschen.

In der That, nichts wirkt abstoßender auf die vaterländischen Kreise als die Sucht der zur Zeit maßgebenden Parteien, jede Forderung für die Hebung der deutschen Wehrkraft mit engherzigen finanziellen und kalkulatorischen Bedenken zu durchkreuzen. Wie erhaben steht hier das französische Volk der deutschen Nation gegenüber! In Frankreich schwärzt sofort der Parteihaber, wenn es sich um die Verwirklichung von Mitteln für die Armee und Flotte handelt. Und Frankreich ist nicht reich, wie Deutschland. Bei uns aber kam kein Redner der Oppositionsparteien über die allerkleinsten und peinlichsten Einwände gegen die Flottenforderungen hinweg!

Fürst Hohenlohe bezugte den Gegnern der Marinevorlage schlagend, daß sie damit das Volk selbst schädigen. Er betonte, daß die auf die Wehrbarmachung Deutschlands gerichteten idealen Bestrebungen untrennbar sind von einer erfolgreichen Wahrnehmung der materiellen Volksinteressen, die doch in den Wünschen aller Volksschichten liegt. Er hob hervor, daß die Entfaltung von Macht und Ansehen die Vorbedingung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Volkes ist, daß folglich ein

nach wirtschaftlicher Wohlfahrt strebendes Volk auch opferbereit sein muß. Er verwies auf den Aufschwung der deutschen Industrie und des deutschen Exports, auf unsere jungen Kolonien und die Nothwendigkeit, uns die freie Fahrt auf den Meeren und in unseren Häfen zu sichern. Er begründete mit jedem Wort sachlich das Erforderniß einer leistungsfähigen Flotte und entkräftete alle finanziellen Bedenken durch den Hinweis auf unsere günstige Finanzlage.

Die Gegner blieben bei ihrer vorgefaßten Meinung. Sie wollten der bessern Erkenntniß keinen Raum geben und sind entschlossen, es aufs äußerste ankommen zu lassen. So tragen sie auch die Verantwortung hierfür. Die deutsche Nation wird nur mit Bedauern auf den Verlauf dieser Debatten zurückblicken, zumal dieselben am Vorabend der großen Gedächtnisfeier stattfanden und eine sehr disharmonische Einleitung für die Tage patriotischer Erhebung bildeten. N. K.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an Wilhelm den Großen. Die Medaille ist aus Bronze von den eroberten Gefechen und zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Wilhelms des Großen nebst einer Inschrift: „Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen.“ Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift: „Zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des Großen Kaisers Wilhelm I. 22. März 1797 bis 22. März 1897.“ Darunter ruhen auf Vorber- und Eichenzweigen die Kaiserkrone, der Reichsapfel und das Reichsschwert. Die Medaille ist am orangefarbenen Bande zu tragen und wird nur zum Andenken an den 22. März 1897 verliehen. Ueber die Auswahl bei der Verleihung sind weitere Bestimmungen noch vorbehalten.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht ferner einen Aufruf des Kaisers: „An mein Heer!“ worin es heißt: „Eine besondere Weihe will Ich dem Jubeltage dadurch geben, daß Mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt, das Wahrzeichen der erlangten Einheit, die deutsche Cocarde, die nach dem einmütigen Beschlusse der Höchsten Bundesversammlungen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird. Sie soll ihm für alle Zeiten eine sichtbare Mahnung sein, einzustehen

Den Grundstock der Stiftung soll ein von den städtischen Kollegien zunächst nach Höhe von 1000 M. bewilligter Betrag bilden.

Es ergeht nun hiermit an alle Vereine und alle Mitglieder unserer Stadtgemeinde das Ersuchen, durch freiwillige Geldspenden zur Erhöhung des Stiftungskapitals beitragen zu wollen. Wir bitten, die Einzahlungen bei unserer Stadtkasse zu bewirken.

Ueber die eingegangenen Beträge wird seiner Zeit öffentlich quittiert werden. Riesa, den 20. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume finden bei der unterzeichneten Behörde Freitag, den 26. März und Sonnabend, den 27. März nur unausschiebbare Sachen ihre Erledigung.

Im Ständesamt werden Anzeigen über Sterbefälle am ersten Tage von 9 bis 10 Uhr Vormittags und am zweiten Tage von 11 bis 12 Uhr Vormittags angenommen. Riesa, den 22. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

Bekanntmachung.

Rohlenlieferung für die Stadt betreffend.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden — lieferbar bis Ende April 1897 — 9000 Centner böhmische Braunkohlen bester Qualität gebraucht. Angebote auf diese Lieferung werden bis zum 30. März 1897, Nachmittags 5 Uhr auf die Rathsexpedition erbeten. Dem Angebot ist eine Probe von mindestens einem Centner und die Angabe des Wertes, von welchem die Probe stammt, beizugeben. Die Lieferung hat bis in den betreffenden Kohlenraum zu erfolgen. Der Lieferant bleibt für die probemäßige Lieferung und für die angegebene Bezugsquelle haften. Riesa, den 19. März 1897.

Der Rath der Stadt
Boeters.

6.

für Deutschlands Ruhm und Größe; es zu schützen mit Blut und Leben. Dankerfüllt ruht heute Mein Blick auf Meinem Heere, denn Ich weiß, daß ihm die Fürsorge, die Liebe des großen Kaisers von seinen Jugendjahren bis zu seinem letzten Augenblicke seines gottgesegneten Greisenalters gewidmet war, dem er den Geist der Jucht, des Gehorsams und der Treue, welcher allein zu großen Thaten befähigt, als köstliches Erbe hinterließ, daß es seines hohen Berufes immerdar eingedenk sein und jede Aufgabe, die ihm anvertraut ist, erfüllen wird. Ihm bestimme Ich deshalb an erster Stelle das Denkzeichen, welches Ich zur Erinnerung an den heutigen Tag gestiftet habe. Möge Jeder, der gewürdigt wird, das Bild seines erhabenen Kaisers auf seiner Brust zu tragen, ihm nachstreben in reiner Vaterlandsliebe, und Hingebung und Pfllichterfüllung, dann wird Deutschland alle Stürme und alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihm nach dem Willen Gottes in dem Wandel der Zeiten beschieden sein sollten.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht weiter die vorläufigen Bestimmungen des Stats 1897/98, wonach die vierten Bataillone in Fortfall kommen. 16 Infanteriebataillone, 33 Infanterieregimentsfähnen und 66 Infanteriebataillone sollen errichtet werden. Ferner werden die Melde- und Reiterdetachements in Detachements von Jägern zu Pferde umgewandelt.

Das Verordnungsblatt des Rgl. Bayerischen Kriegsministeriums veröffentlicht einen Armeebefehl, wonach die bayerische Armee außer der bayerischen auch die deutsche Cocarde anlegen soll. Diese Reuerung wird nach einem gemeinsamen Beschlusse auch bei den übrigen deutschen Bundesstaaten eingeführt.

Die Bergarbeiter der Paulusgrube des Valentinschafes in Gleiwitz in Schl. haben sich den Streikenden der Wolfganggrube angeschlossen. Insgesamt befinden sich jetzt 800 Mann im Ausstande. Die Verwaltung hat allen Arbeitern, welche bis zum Dienstag die Arbeit nicht wieder aufnehmen, die Entlassung angedroht.

Das Comité der Riesaer Ausstellung von 1896 hat jetzt das Defizit auf 650 000 Mark festgestellt. Der Garantiefonds wird mit 75 Prozent herangezogen werden.

Vom Reichstag. Am Sonnabend wurde die Beratung des Marinestats fortgesetzt. Nachdem der Abg. Barth (fr. Ver.) seinen von uns unter neuester Nachrichten bereits am Sonnabend mitgetheilten Standpunkt in der

